

Erasmusfahrungsbericht Astrid Rogenhofer

Salamanca/Spanien im Wintersemester 2012/2013

Mein Erasmussemester in Spanien: einmalig, vielseitig, aufregend...completamente impresionante!

Ich werde diese Zeit niemals vergessen und wahrscheinlich bei jedem Mal, an dem ich mich dessen erinnere, eine neue Facette entdecken. Ich hoffe sehr, dass dieser Bericht zukünftigen oder noch nicht entschlossenen Erasmusstudenten etwas hilft, sich auf ihre Zeit im Ausland vorzubereiten oder sich genauer vorzustellen, was sie dort eventuell erwartet.

Bereits zum Beginn meines Studiums war mir klar, dass ich ein Semester im Ausland studieren will. Mein Studium weiterführen zu können, neue Schwerpunkte und Perspektiven im Studium und im Leben zu entwickeln und gleichzeitig ein neues Land auf eine sehr nahe und intensive Art und Weise kennen zu lernen, dafür gäbe es kaum eine passendere Möglichkeit, als ein Erasmussemester.

Doch von der Entscheidung, in welchem Land man studieren möchte, bis zu dem Moment, indem man sich in seiner neuen Heimat organisiert hat und wohl fühlt, ist es ein relativ weiter Weg.

Die Bewerbung um einen Erasmusplatz war gut strukturiert und wurde transparent erklärt. Bei der Wahl einer Stadt oder Universität wird der Entscheidungsspielraum durch die Erasmuspartnerschaften zwar etwas begrenzt, aber dies hilft auch, überlegt man doch wie viele tolle Orte es in jedem Land gibt. Für mich war schnell klar: Salamanca wird für ein Semester meine Heimat! Ich hatte vor Beginn keine konkreten Vorstellungen oder Bedingungen, die meine zukünftige Heimatstadt hätte erfüllen müssen, festgelegt. Dennoch sollte man seine eigene Vorstellung seines Auslandsaufenthalts offen ansprechen, um so viel wie möglich davon umsetzen zu können. Doch auch dabei war oder wäre das ISO eine große Hilfe.

Besonders schwer war jedoch die Organisation des Studiums vorab. Das Erasmusabkommen mit Salamanca besteht zwischen der „Escuela de Magisterio“ in Zamora, ein Universitätszweig in einer nahe gelegenen Stadt und unserer Universität in Oldenburg. Die Immatrikulation musste also in Zamora stattfinden. Da jedoch sowohl in Zamora, als auch in Salamanca Kurse im Fachgebiet Germanistik angeboten werden, war die Frage welche Kurse konkret angeboten werden und in welchem Umfang man an welcher Fakultät studieren könnte, von großer Bedeutung, da sich die Frage der Unterkunft danach richtete. Beide Fragen konnten jedoch erst eindeutig vor Ort geklärt werden.

Dies lag jedoch zum großen Teil daran, dass es das erste Jahr der Erasmuspartnerschaft zwischen Oldenburg und der „Escuela de Magisterio“ in Zamora war, weswegen sowohl Erasmusansprechpartner nicht eindeutig festgelegt oder bekannt waren und auch die konkreten Studienmöglichkeiten zunächst erst geklärt werden musste. Für die zukünftigen

Erasmusstudenten hoffe ich, dass die universitätsinterne Zusammenarbeit zwischen Salamanca und Zamora, wie auch die Erasmuszusammenarbeit zwischen Zamora und Oldenburg noch ausgebaut und vertieft wird und die Angelegenheiten transparent für die Studenten dargelegt werden. Dies würde besonders den Anfang des Auslandsaufenthaltes für die Studenten klarer strukturieren und einfacher gestalten.

In Zamora werden im Magisterio Kurse angeboten, um Grundschullehrer (u.a) im Fach Deutsch auszubilden, wohingegen in Salamanca ein reines Germanistikstudium möglich ist. Der Studienumfang, den man an der Fakultät der Philologie in Salamanca studieren kann, muss (meiner Erfahrung nach) zunächst individuell beantragt und genehmigt werden. Trotz der einstündigen Fahrt nach Zamora bietet diese Kombination ein breites Studienspektrum, besonders für Lehramtsstudenten an.

Auch kann ich sagen, dass die Universität Salamanca in Spanien ein sehr hohes Ansehen genießt und sowohl die Universität, als auch die Professoren darum bemüht sind, diesem positiven Ruf gerecht zu werden, sodass die Kurse in der Regel ein gutes Niveau halten können.

Etwas ungewohnt waren auch die Angaben der Universität, in welchem Semester die Kurse angeboten werden würden. Das Veranstaltungsverzeichnis beinhaltete die Veranstaltungen für ein Studienjahr, sodass große Sorgfalt beim Erstellen des Studienplans geboten war. Dies konnte jedoch mit der Hilfe von spanischen Studenten und dem hilfsbereiten Sekretariat der Fakultät geplant werden.

Insgesamt ergaben sich für mich in den ersten 3 Wochen immer wieder größere Änderungen, sodass dies und das notwendige Nachfragen und Beharren auf zeitnahe Lösungen von Studienangelegenheiten den Wert der eigenständigen Organisation und des selbständigen Informierens erkennen ließen.

Um die Unterbringung in Salamanca habe ich mich vor meiner Anreise gekümmert. Dies kann ich nur weiterempfehlen, da die WG-Zimmer und Zimmer des Studentenwohnheims, wie in jeder Studentenstadt, meist zu Beginn des Semesters bereits vergeben sind. Dies ist also nach der Annahme im Erasmusprogramm und der Hochschulwahl der nächst nötige und dringende Schritt.

Ich habe über die Universitätswebsite nach eine spanischen WG gesucht und war mit meiner Wahl das ganze halbe Jahr zufrieden. Ich kann es nur empfehlen mit Landsleuten des jeweiligen Landes zusammen zu wohnen, da man dadurch vielmehr über das Land, seine Kultur und die Menschen lernt und natürlich auch öfter in der jeweiligen Sprache reden muss. Außerdem können Mitbewohner sehr beim Orientieren und Zurechtfinden in deiner neuen Stadt helfen. Welche Supermärkte sind haben ein gutes PreisLeistungsverhältnis, wo bekomme ich eine Bibliothekskarte oder wo gibt es gute Copyshops. Was gibt es an besonderen Läden oder Kneipen in der Stadt und was machen Spanier am liebsten in ihrer Freizeit?!

Mir hat es sehr gut gefallen mit zwei Spanierinnen zusammen zu wohnen, mein Leben nach den spanischen Gewohnheiten ein wenig auszurichten und ihnen gleichzeitig von meiner Heimat zu erzählen.

Besonders vorteilhaft ist die vorhandene Wohnung bei der Anreise. Meiner Erfahrung nach, ist es besser, wenn man nicht erst direkt zum Semesterbeginn, sondern bereits ca. 1 Woche vorher, anreist. Dadurch hat man die nötige Zeit und Ruhe, um die letzten oder auch wichtigsten Studienangelegenheiten zu regeln, seine Mitbewohner und die direkte Umgebung, sowie die Stadt im Allgemeinen bereits etwas kennen zu lernen.

Mit meiner Kurswahl war ich das Semester über durchgehend zufrieden. Die Veranstaltungen entsprachen denen in Oldenburg weitestgehend, sodass ich gut an mein bisheriges Wissen anknüpfen konnte.

Die Kurse der Germanistik wurden teils auf Deutsch, teils auf Spanisch angeboten. Dies ermöglichte einen wechselseitigen Sprachaustausch und stellte eine angenehme Mischung aus Sprachforderung und Sprachförderung dar. Ein Kurs fand 4 Stunden in der Woche statt und bestand meist aus einer Vorlesung. Da die Kurse mit 15 Personen sehr klein waren, können die Grenzen zwischen Vorlesung und Seminarsanteil nicht so streng gezogen werden, wie in Deutschland.

Es gab aber auch andere Veranstaltungen, die so nicht in Oldenburg angeboten werden. In Salamanca kann man über die Fakultät der modernen Sprachen auch Kurse in anderen Sprachen belegen, sodass ich einen Kurs zum Thema „Geschichte des Islams“ im Studienbereich „Arabische Studien“ belegen konnte. Dies war sehr interessant und stellte einen ganz neuen Studienbereich dar.

Nach der Vorlesungszeit, welche von September bis Januar ging und den Abschlussprüfungen, welche im Januar alle innerhalb von drei Wochen stattfanden, habe ich ein Praktikum in Bilbao absolviert. Zu den Prüfungen in Spanien kann ich sagen, dass es verschiedene Prüfungsformen gab, jedoch die Wahlmöglichkeit innerhalb der Kurse nicht gegeben war.

Die Möglichkeit die Vorlesungszeit über zu studieren und in der vorlesungsfreien Zeit ein Praktikum zu absolvieren ist im Erasmusprogramm (Studium+ Praktikum) enthalten und ich kann es nur empfehlen. Nicht nur der Wechsel vom Theoretischen zum Praktischen, sondern auch der Ortswechsel kann dem eigenen Erasmussemester frischen Wind verleihen. So kann man einen anderen Teil des Landes, neue Leute und Traditionen kennen lernen. Natürlich ist dies auch mit einem Umzug und einem kleinen Neuanfang verbunden. Nach den Monaten an der Uni sollte dies jedoch kein so großer Schritt mehr sein. Worüber man sich allerdings unbedingt im Vorherein informieren sollte, sind die dadurch zusätzlich benötigten Unterlagen und die Bestätigung der ausländischen Universität. Dies allein durch Emailverkehr zu organisieren kann sehr langwierig werden und zu Komplikationen führen.

Die Gestaltung der eigenen Freizeit in Spanien, ist zu Beginn etwas schwierig. Die kulturellen oder sportlichen Angebote laufen entweder über die Universität oder über die Stadt. Insgesamt war das Angebot in Salamanca nicht so breit gefächert, wie wir es von Oldenburg kennen und schätzen, aber jeder findet etwas nach seinem Geschmack.

Ich spielte in der Big Band der Universität mit, habe mir eine Schwimmkarte gekauft, um regelmäßig schwimmen gehen zu können und habe selber viel unternommen, um die Stadt und die Umgebung besser kennen zu lernen. Dies kann ich nur empfehlen. Auch wenn man zu Beginn alleine ist in einer neuen großen Stadt, macht es viel Spaß sich die Zeit zu nehmen und mal ein Museum oder eine der großen alten Kathedralen anzuschauen. Dadurch bekommt das Flair der Stadt vielmehr Tiefe, man findet sich schneller zurecht und kennt seine eigene Stadt, in der man nun für mehrere Monate lebt auch etwas mehr.

Wichtig ist es auch, dass man auf die Leute zugeht und selber die Initiative ergreift. Nur so kann man neue Freunde finden, egal ob innerhalb der eigenen WG, des Studentenwohnheims, der Universität oder der Band. Dazu bietet es sich oft an, einfach mal gemeinsam Pinchos essen zu gehen oder abends gemeinsam ein „caña“ zu genießen.

Insgesamt war mein Erasmussemester meist immer Herausforderung und Genuss zugleich. Nach dem Auszug von zu Hause, zum Studieren, ist dies ein weiterer großer Schritt, um selbständiger, reflektierender und extrovertierter zu leben. Die letzten Sprachunsicherheiten zu Beginn des Aufenthalts, werden schnell überwunden und man lernt neue Gewohnheiten kennen und hoffentlich auch schätzen. Man kann viel über sich selbst, seine Gewohnheiten und seine Perspektiven lernen. Die Sichtweise anderer auf die eigene Heimat, die Möglichkeit etwas von der eigenen Kultur zu vermitteln und eine neue kennen zu lernen, sollte nicht nur eine Möglichkeit, sondern auch eine Aufgabe sein.

Am Ende des Aufenthalts ist es wohl eine einmalige Mischung, aus dem Wunsch länger bleiben zu wollen und sich wirklich auf seine Heimat, mit allem drum und dran, zu freuen. Dieses Gefühl zeigt mir, dass ich irgendwann wieder nach Spanien kommen werde, aber dass einen immer etwas mit der eigenen Heimat verbindet.